

# Wer gute Leute halten will, zahlt mehr

Sehr kontrovers wurde der Mindestlohn vor der Einführung diskutiert. Dass er 2017 steigt, treibt hiesige Firmen weniger um. Viele beugen lieber dem Fachkräftemangel vor.

VON JOCHEN WALTHER  
UND ANDY SCHARF

**ROCHLITZ/FREIBERG** – Mindestlohn-Bezieher dürfen sich bei einer 40-Stunden-Woche auf 55 Euro mehr im Monat freuen. Und die Wirtschaft Mittelsachsens blickt der Anhebung des Mindestlohns zum 1. Januar von 8,50 Euro auf 8,84 Euro pro Stunde im Großen und Ganzen gelassen entgegen. Vor der Einführung war der Mindestlohn noch umstritten, der Verlust vieler Arbeitsplätze wurde vorhergesagt. Nun scheint hiesige Unternehmer der Fachkräftemangel mehr umzutreiben.

Gerda Wirth, Obermeisterin der Friseurinnung Freiberg, beispielsweise, findet die Erhöhung gut. „Das ist kein großer Quantensprung. Einige bezahlen längst über Tarif, um Personal zu halten“, sagt die Ge-

schäftsfrau, die fünf Mitarbeiter hat, einen Zuschuss für die Kita-Betreuung zahlt. „Jedem Verbraucher ist klar, dass Anpassungen sein müssen“, sagt Wirth. Auch der Rochlitzer Bäckermeister Karsten Stölzel sieht die Erhöhung gelassen. In den 28 Filialen seien keine Preiserhöhungen geplant. „Nach der Mindestlohn-Einführung haben wir unser Lohngefüge überarbeitet. Daher wirkt sich die Erhöhung kaum aus“, sagt er. Die meisten verdienen mehr als 8,84 Euro. Im Rückblick räumt der Chef von 200 Mitarbeitern ein: „Die großen Bedenken haben sich nicht bestätigt, da auch die Kunden Preiserhöhungen mitgetragen haben.“ Er sehe positive Effekte: Die Beschäftigten könnten mehr konsumieren, die Firma stehe trotz eines vierprozentigen Plus bei den Lohnausgaben gut da. Reimar Bachmann, Chef des Gasthauses „Räuberschänke“ im Oederaner Ortsteil Hartha, sieht das ähnlich: „Einerseits finde ich das für die Mitarbeiter gut, andererseits werden sich Preiserhöhungen nicht vermeiden lassen.“

Die Pflegebranche hat sich indes ab 2017 auf eine Mindestlohnhöhe von 9,50 Euro (West: 10,20 Euro) geeinigt. „Da ein Großteil unserer Mitarbeiter über den Mindestlohn liegt, hält sich die Mehrbelastung in Gren-

zen“, so Alexander Münch vom Pflegedienstleister Stiftung Münch in Neuhausen. Einziges Problem: „Der bürokratische Aufwand“, sagt der Junior-Chef, der einen Mindestlohn befürwortet. „Ob der von staatlicher Seite initiiert werden muss, halte ich für fragwürdig.“ Kalt scheint die Erhöhung ebenfalls die Handwerker zu lassen. Wie Mario Peisker, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft in Mittweida, erklärt, sei der Mindestlohn im Bauhandwerk jetzt bei 11,05 Euro – ab 2017 soll er auf 11,30 Euro wachsen. Die Dachdecker sollen künftig 12,25 Euro erhalten. „Sonst kriegen die Meister keine Leute“, stellt Peisker klar.

Iris Kloppich, DGB-Chefin im Freistaat, spricht von einem vertretbaren Kompromiss für die bundesweit vier Millionen Beschäftigten des Niedriglohnsektors. Sachsenweit aber halten 58 Prozent der Firmenchefs in der gewerblichen Wirtschaft eine Anhebung für nicht tragbar. Das ergab eine Befragung von 2700 Firmen, die das Ifo-Institut im Auftrag der sächsischen Industrie- und Handelskammern durchführte. „Für viele Betriebe ist der jetzige Mindestlohn ein Beschäftigungs- und Investitionshemmnis“, so Hans-Joachim Wunderlich, Hauptgeschäftsführer der IHK Chemnitz.

## „Mindestlohn sollte in nächsten Jahren sogar kräftig steigen“

Die gesetzliche Lohnuntergrenze ist ein Erfolg, so **Fritz Helmedag**. Mit dem Wirtschaftsprofessor der TU Chemnitz hat Andy Scharf gesprochen.



FOTO: KRISTIN SCHMIDT/ARCHIV

**Freie Presse: Herr Helmedag, seit 2015 gibt es den gesetzlichen Mindestlohn. Ein Erfolg?**

**Fritz Helmedag:** Für viele Menschen haben sich die Lebensverhältnisse verbessert. Die prognostizierten Beschäftigungsverluste – ein Institut kündigte gar 900.000 neue Arbeitslose an – sind ausgeblieben. Im Gegenteil, die Arbeitsmarktsituation hat sich etwas entspannt.

**2017 steigt der Mindestlohn von 8,50 auf 8,84 Euro brutto pro Stunde. Wieder werden Befürchtungen von Arbeitsplatzverlusten laut. Gejammer oder Gefahr?**

Vereinzelt kann es zu negativen Wirkungen der moderaten Erhöhung des Mindestlohns kommen, die aber wie bei der Einführung der Lohnuntergrenze von interessierten Kreisen deutlich überzeichnet werden. Der Zusammenhang, wonach hohe Löhne

mit hoher Arbeitslosigkeit einhergehen, ist empirisch unzutreffend. Sonst müsste es in Regionen mit überdurchschnittlichen Einkommen, wie im Raum München oder Stuttgart, die meisten Arbeitslosen geben. Im Übrigen geben die Niedriglohnbezieher ihr Einkommen praktisch vollständig aus, sodass gesamtwirtschaftlich positive Nachfrage- und Beschäftigungseffekte auftreten.

**Und der globale Wettbewerbsdruck?**

Dieses Argument greift nicht. Denn gerade die vor allem betroffenen Dienstleistungsbranchen sind keinem globalen Wettbewerb ausgesetzt.

**Wo liegt der deutsche Mindestlohn im Europa-Vergleich?**

Er liegt unter dem in Belgien (9,10 Euro), Irland (9,15), Großbritannien (9,23), Niederlande (9,36), Frankreich (9,67) und Luxemburg (11,26).

**Teilzeitjobs verdrängen Vollzeitarbeit: Muss der Mindestlohn weiter steigen, um für auskömmliche Löhne zu sorgen und Altersarmut zu begegnen?**

Ja, er sollte in den nächsten Jahren sogar kräftig steigen.